



Merkwürdigkeiten aus der Zoologie

Von Prof. Dr. Larry Chaucer, Chicago

Ein auschauliches Bild von den Erfolgen neuzeitlicher Forschungsarbeit erhält man durch eine einfache Gegenüberstellung. Der griechische Philosoph Aristoteles, im vierten Jahrhundert v. Chr., kannte nach seiner eignen Angabe 115 verschiedene Arten Fische; der römische Gelehrte Plinius, fast ein halbes Jahrtausend später, weiß schon von 176 Gattungen, glaubt aber, daß damit die Kenntnis von den Meeresbewohnern vollständig sein müsse. Das Mittelalter hat es immer erst auf knapp dreihundert Arten gebracht, und noch gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts kennen die Naturforscher kaum viel mehr als tausend verschiedene Fische. Heute wissen wir bereits von über zwanzigtausend unterschiedlichen Gattungen, darunter allein von achttausend in dem fischreichsten Fluß der Erde, dem Nil, und durchschnittlich werden in jedem Jahr etwa hundert neue entdeckt! Und unter ihnen gibt es zahllose, die allen unseren üblichen Vorstellungen von den Eigenschaften und Gewohnheiten der Meeresbewohner entgegengesetzt sind.

Eine eigenartige Überraschung erwartet den Besucher der Insel Ceylon, wenn er sich in stillen Nächten von den Eingeborenen an bestimmte Stellen der Küste rudern läßt. Man glaubt seinen Ohren nicht trauen zu können, wenn man leise Töne aus dem Meer erklingen hört, jetzt wie das vibrierende Summen sanften Harfenspiels, dann wieder ähnlich den melodischen Klängen, die sich ergeben, wenn man mit feuchtem Finger über den Rand eines Weinglases streicht! Man hört verwundert auf die Unzahl schwacher, aber doch deutlich wahrnehmbarer Laute, die von den Obertönen des Soprans bis zum tiefsten Baß reichen und sich zu einem seltsamen Konzert verweben.

„Musizierende Schalfische“ nennt der Eingeborene die Meeresbewohner, von denen das wunderliche Lautspiel ausgeht. Ja, sind denn Fische nicht stumm? Wir kennen heute bereits eine ganze Anzahl, die Töne verschiedenster Art hervorbringen können! Da ist der Schleimfisch (Blennius) der tropischen Gewässer, der in Augenblicken